



## Den Marktplatz aus dem Schlaf erweckt

Die Arbeitsgruppe Stadtentwicklung bringt neues Leben in unser Lychen



*Frühstücksrunde vor dem Rathaus.*

Zwei Veranstaltungen in diesem ersten halben Jahr, die zum ersten Mal in Lychen stattgefunden haben, waren für mich von besonderem Reiz. Die Erste lockte mich mit frischen Brötchen und heißem Kaffee auf den Marktplatz und - wie ich hoffte - angenehmer Unterhaltung am Vormittag. Die Zweite weckte meine Neugier, weil sie Entdeckungen im Reich der



*Helmut Bergsträßer hält die Begrüßungsrede.*

Sammler von Gebrauchtem, Skurilem und Antiquarischem versprach. Am Sonntag, dem 3. Juni trafen sich zahlreiche Lychener vor dem Rathaus auf dem großen, freien Platz, um gemeinsam zu



*Die Berliner sind da!*

brachten nicht nur Geschirr und Besteck von zu Hause mit sondern auch allerlei Zutaten wie Marmelade, Kräuterquark, die ersten gepflückten Süßkirschen, Säfte und vieles mehr. Mag sein, dass auch ein selbstgebrauter Muntermacher dabei war, wer weiß? Jeder, der wollte, konnte von jedem probieren. Ich hatte mir meinen selbst gemachten Kräuterquark und Himbeergelee in den Picknickkorb gelegt. Als ich kurz nach 10.00 Uhr vor dem Rathaus eintraf, war der Frühstücksschmaus schon in vollem Gange. Ich suchte nach einem Plätzchen.

*Fortsetzung auf Seite 2*

### Aus dem Inhalt:

Seite 3	<b>Notizen aus der Kommunalpolitik</b>
Seite 4	<b>Tolle Innenstadt und Zukunftshafen für Lychen</b>
Seite 5-6	<b>Bürgerbefragung Stadthafen - Sage nein!</b>
Seite 10	<b>Es gibt hier in Lychen eine Investorenfeindlichkeit . . .</b>
Seite 10	<b>Der Stadtreicher sucht den „König von Lychen“</b>
Seite 13	<b>„Nie wieder Brückentin...“</b>
Seite 14	<b>Lychener wie WIR! - Taufsitte „Kindelbier“</b>
Seite 15	<b>Tierische Wetterpropheten</b>

frühstücken. Dazu eingeladen hatte die Arbeitsgruppe Stadtentwicklung unter dem Motto „Tischlein Deck Dich“. In einem weiten Kreis waren lange, weiß gedeckte Tische ab 10.00 Uhr aufgestellt. Sie blieben nicht lange leer. Lychener aller Altersklassen, jung und alt,

**Fortsetzung on Seite 1**

Gleich wurde ich von freundlichen „Neubürgern“ heran gewinkt, von deren Schwung und Elan bei der Gestaltung des Lychener Stadtgeschehens ich schon vorher gehört hatte. Wir freundeten uns bei netter Unterhaltung schnell an.

Helmut Bergsträßer von der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung begrüßte alle, die gekommen waren, insbesondere eine Berliner Gruppe, die sich schon frühmorgens auf den Weg nach Lychen gemacht hatte. Die Berliner hatten, sicherlich unbewusst, eine alte Tradition wieder aufleben lassen, denn in den goldenen Zwanzigern der vorigen Jahrhunderts kamen Berliner Wandergruppen schon mit dem ersten Zug vom Stettiner Bahnhof in unsere Stadt.

Helmut Bergsträßer erfreute uns mit der Mitteilung, dass Brötchen und Kaffee gratis wären. Bäckermeister Manthey, eigentlich schon im Ruhestand, hatte die vielen knackigen Doppelbrötchen eigens für das Sonntagsfrühstück gebacken.

Die Arbeitsgruppe hatte für diese Veranstaltung



Fördermittel erhalten. Der Redner dankte den Organisatoren, vor allem Frau Mika Goetsch, die sich besonders für die Vorbereitung eingesetzt hatte.

Mir hat diese neue Art der Begegnung auf freiem Platze sehr gefallen. Hatte ich doch die Möglichkeit, wieder mit alten Bekannten und neuen Lychenern ins Gespräch zu kommen. Solche Treffen bringen Leben in unsere Stadt. Durch Ankündigungen mit Flyern, in der Presse und im Internet ziehen sie auch Besucher aus der Ferne an. Sicherlich wird das nicht mein letztes Frühstück (auf dem Marktplatz!) gewesen sein.

Schon auf dem Früh-



**Reges Marktreiben vor dem Rathaus. Allerlei aus alten Zeiten.**

stücksflyer war ein Lychener Regional- und Flohmarkt angekündigt. Der fand dann auch am 8. Juli statt. In der Zeit von

10.00 Uhr bis 16.00 Uhr präsentierten zahlreiche Antiquitäten-Sammler und Profiverkäufer auf ihren Ständen die unterschiedlichsten alten und weniger alten Gegenstände, Utensilien und Produkte. Auch Liköre, Marmeladen und Sirups aus der Region lockten diejenigen an, die eher ihrem

Gaumen als ihrer Sammlerleidenschaft etwas Gutes tun wollten. Mehrere Stände spendeten den Erlös aus dem Verkauf für die Lychener Freiwillige Feuerwehr oder zur Unterstützung der Menschen in Krisenregionen.

Etwas sehr Sinnvolles hatte sich die Partei der Grünen ausgedacht. An ihrem Stand konnten Kinder aus kleinen Kienäpfeln und anderen Naturstoffen Bienen basteln und sich über

Leben und Nützlichkeit der Insekten informieren. Ich bin mit meiner Freundin Jutta, die für solche Sachen ein geübtes Auge und viel Kenntnis hat, durch die Stände rund um das Rathaus geschlendert. Erstaunt war ich immer wieder, wie viel altes Porzellan bei solchen Aktionen zum Vorschein kommt, auch



**Die orangenen Küchenutensilien. Fotos: J. Hantke**

schöne Zinngefäße und altes Küchenzubehör. Ich habe mir so vorgestellt: Hätte ich ein altes Bauern- oder Gutshaus restauriert, könnte ich beispielsweise die Küche mit den ganzen orangenen Utensilien aus Blech ausstatten, die ich da gesehen habe.

Dieser 1. Flohmarkt war eine tolle Sache und eine wahre Fundgrube für jeden, der etwas außergewöhnliches oder Einmaliges gesucht hatte. Auch dieser Markt wurde von der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung organisiert. Besonders ihnen aber auch den vielen Schaustellern gelten Anerkennung und Dank. Ein nächster Flohmarkt soll bereits angedacht sein. Da heißt es, dafür die Flöhe beisammen zu halten.

**Joachim Hantke**

# Notizen aus der Kommunalpolitik

## Zensbadestelle

Ein mit Spannung erwarteter Tagesordnungspunkt der SVV vom 25.6. waren die aktuellen Informationen zu den Heilstätten durch Dr. Neumann. Seit dem Außerkräfttreten des Vertrages hatte es keine öffentlichen Äußerungen des Investors gegeben. Allen Unkenrufen der CDU zum Trotz ist ja der Baufortschritt auf dem Gelände für jede(n) erfahrbar. Dr. Neumann setzte sogar noch einen drauf, er bot den Neubau des Steges und einer Badeinsel zur öffentlichen Nutzung an. Darum habe ich mich jahrelang vergeblich bemüht. Dies ist eine Erfolgsgeschichte dank der BI Zenswanderweg, das öffentliche und das private Interesse sorgen für Erhalt und Aufwertung der Badestelle für alle.

Auf dem Heilstättengelände entstehen jetzt u.a. über 50 Seniorenwohnungen. Die Stadt und die stadteigene Gesellschaft WOBA wären gut beraten, ihre diesbezüglichen Pläne zu überdenken (damit kein Überangebot entsteht). Ich wünsche mir, daß endlich Wohnungen für Familien und junge Menschen geplant werden. Der Investor beklagte wieder Vandalismus auf seinem Gelände (hier ist auch die Aufmerksamkeit von Anwohnern, Badestellen- und Wanderwegnutzern gefordert). Er sprach darüber, hinter dem neugebauten Zaun Natodraht auszubringen. Ich hoffe, es gibt eine bessere Lösung. Ansonsten würde ich folgende Anregung geben: er könnte Kontakt mit dem anderen Investor aufnehmen, der gerade ein Händchen für ästhetische Türme an Mauern beweist. So könnte hier als touristischer Höhepunkt eine Mauergedenkstätte entstehen. Nichts ist derzeit nötiger in diesen Europa und

Deutschland, die tausende Menschen an den Grenzen krepieren, zehntausende in KZ's sperren oder versklaven lassen. Es erfüllt mich mit Scham, in einem Land zu leben, wo so etwas möglich ist, welches Kriege, Waffen, wirtschaftliche Knebelung in die Welt exportiert, in dem die Regierung bzw. Teile von ihr mittlerweile die rassistische Politik der AFD umsetzen.

## Stadthafen

Den Antrag unserer Fraktion zur Kostenermittlung Stadthafen (NLZ berichtete) vertagten wir trotz ausgearbeiteter Präsentation. Zum einen traf der Vertragungsgrund vom letzten Male immer noch zu (Nichtfertigkeit von Nutzungsanalyse und Wirtschaftlichkeitsberechnung). Zum anderen wollten wir die Diskussion um die Bürgerbefragung abwarten. Diese Befragung wurde letztendlich mehrheitlich beschlossen. Und klar, es ist richtig, daß die Bürger endlich, wenn auch viel zu spät befragt werden. Deshalb stimmten wir auch zu. Allerdings kauften wir damit die Katze im Sack, da bisher nicht geklärt ist, welche Informationen die Bürger zur Befragung erhalten. Und die Bürger werden im Vorfeld der Befragung wohl nicht erfahren, welche Kosten und Folgekosten der Hafen für die Stadt haben wird. Das wäre allerdings ein wesentliches Entscheidungskriterium. Herr Schache präsentierte wieder Zahlen, welche Gelder durch Touristen in die Stadt gebracht werden. Offensichtlich wollte er das Thema verfehlend suggerieren, daß diejenigen, die gegen Hafengebäude und 25m breite Mole sind, Touristen und damit Gelder verhindern. Die er da meint, sind aber kurioserweise häufig Touristiker wie ich, die aktiv

Gäste und Geld in die Stadt holen. Aber hat nicht genau Herr Schache, durch sein starrsinniges Festhalten an einer nicht konsensfähigen Hafenplanung und unseriösen Kostenberechnungen (siehe separaten Artikel) mit dafür gesorgt, daß es bisher keine Hafen gibt? Und werden die Einnahmen durch eventuell zusätzliche Touristen nicht durch die überbeuerte Hafenvariante wieder aufgefressen?

## Die Linke

Am Ende der langen Sitzung benannte die Linke Sven Klemckow zu ihren sachkundigen Bürger im Finanzausschuß. Das halte ich für eine politische Instinklosigkeit aus folgenden Gründen: Der Finanzausschuß wurde 2011 in der Amtszeit von BM Klemckow gegründet, weil die Stadtverordneten eine regelmäßige Kontrolle über die Stadtfinanzen haben wollten. Die Haushaltslage hatte sich drastisch verschlechtert.

In der Amtszeit Sven Klemckows als Bürgermeister schrumpfte die Fraktion der Linken von 5 auf 2 Mitglieder. Gaben der Linken 2008 noch 33,8% der Wähler ihre Stimme, halbierte sich das 2014 auf 16,2%.

Kritische Fragen des Finanzausschusses beantwortete BM Klemckow teilweise falsch, unzureichend oder überhaupt nicht.

Die mittlerweile leider verstorbene Frau Behrendt (die Linke) hat durch sachkundige, gründliche Arbeit im FA (und der SVV) Maßstäbe gesetzt.

In Zeiten wie diesen, wo nichts notwendiger wäre als eine starke Linke, die sich für Solidarität, Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Frieden, Freiheit und den Erhalt unserer Lebensgrundlagen einsetzt (siehe oben), macht sich die Linke in Lychen

zum Steigbügelhalter des Kapitals. Eine traurige Geschichte.

## Mühle und Innenstadtentwicklung

Auf der SVV stellten Roland Resch und Marcus Thum die weiteren Pläne des Vereins „Wasser auf die Mühle“ für das Mühlengebäude vor, die möglichst bis 2025 umgesetzt werden sollen. Hier entsteht ein wesent-

licher Baustein für einen saisonerweiternden Tourismus und für die Belegung der Innenstadt. So soll u.a. das Besucherzentrum des Naturparks in die Mühle geholt werden. Die Pläne sind beim Verein einsehbar. Weiterhin wurde ein Planungswettbewerb zur Innenstadtgestaltung einstimmig beschlossen. So bleibt zu hoffen, daß wir zeitnah unsere Innenstadt attraktiver gestalten können.

*Thomas Held*

## Einladung zum 3. Kunstsalon im Mühlenhaupt-Museum Bergsdorf



**Gudrun Lomas (re) nimmt für KuNO e. V. die Auszeichnung im IHK-Wettbewerb Region Zukunft entgegen. Fotos: Dr. Mario Schrupf**

Das Kulturnetz Nord Brandenburg (KuNO e. V.) lädt jährlich zum Kunstsalon an wechselnden Orten im Norden Brandenburgs ein. In diesem Jahr findet der 3. Kunstsalon vom 21.-23. September im Kurt-Mühlenhaupt-Museum in Bergsdorf statt.

Bildende Künstler, Autoren, Schauspieler und Musiker präsentieren drei Tage Kunstgenuss für alle Sinne. Malerei, Skulptur, Keramik, Fotografie, Literatur, Musik, Theater und Gespräche mit Prominenten. Für passende „Eisskulptur“ sorgt das Team des Mühlenhauptmuseums.



Das detaillierte Programm steht unter [www.KunoKultur.wordpress.com/Kunstsalon](http://www.KunoKultur.wordpress.com/Kunstsalon).

Mitglied im Kunstnetzwerk KuNO sind aus Lychen u.a. die Kunstpause und die Mühlenwirtschaft.

**Dr. Mario Schrupf**

# Tolle Innenstadt und Zukunftshafen für Lychen

## Gedanken zur Stadtentwicklung

Als ich im Frühjahr 2017 die Funktion des ehrenamtlichen Leiters der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung Lychen, „ZUKUNFT LYCHEN“ übernahm, wusste ich natürlich schon, dass es sich hierbei um keine einfache Aufgabe handelt. Und ich hoffte insgeheim, dass sich die „Stadthafenproblematik“ weitgehend aus der Arbeitsgruppe heraushalten lässt. Doch wie so oft kommt es anders.

In Lychen ist es äußerst schwer, ganz normale Dinge, wie die Schaffung einer attraktiven und lebendigen Innenstadt, voran zu treiben. Alle sind natürlich froh darüber, dass der jahrzehntelange Stillstand am „Ratseck“ vorüber ist, dort Touristeninfo und Betreutes Wohnen Einzug halten soll. Doch das allein reicht nicht aus!

Sie, als Lychener Bürgerinnen und Bürger, sollten sich die Frage stellen, warum eine bpositive Innenstadtentwicklung so überlebenswichtig und trotzdem so ungemein schwer und langwierig ist. Das kleine Lychen mit seiner mittelalterlich geprägten Innenstadtstruktur, herrliche Wälder und Seen, für die uns so viele beneiden und gerne als Touristen zu uns kommen, muss im Maßstab des Vorhandenen und Überlieferten weiter entwickelt werden.

Doch leider fehlt oft das Fingerspitzengefühl für Größe und Bedarf. Braucht Lychen wirklich ein extrem teures Großprojekt wie den planfestgestellten Stadthafen, der die Stadt lange Zeit finanziell handlungsunfähig

machen könnte? Ein Projekt, für das der Stadtwald, der sich seit mehr als 700 Jahren im Besitz der Stadtgemeinschaft befindet, zur Not verkauft werden müsste?

Unbestritten ist die „Postablage“ als Sportboothafen nicht sonderlich attraktiv, aber ist die einzige Alternative ein überdimensionierter Sportboothafen mit kostenaufwändigem und risikohaftem Hafeneckenaushub und einem 100 Meter langen und 25 Meter breiten betongepflasterten Wellenbrecher (Mole) im Stadtsee? Wieso muss für einen Hafen in der Stadt der sieben Seen ein achter See ausgebaggert werden?

Was ist mit den laufenden Betriebs- und Unterhaltungskosten, für die die Stadt künftig aufkommen muss und derzeit niemand in der Lage ist, es voraus zu berechnen? Was bleibt für Kinder und Jugendliche übrig, werden sich städtische Abgaben und Gebühren weiter nach oben entwickeln müssen?

Ein Hafen, der ein schlüssiges und vor allem für Lychen angemessenes Nutzungskonzept aufweist, der alle erfahrenen Dienstleister aus den Bereichen Wassertourismus mit einbezieht und dabei in einem finanzierbaren Kostenrahmen bleibt, den würde ich Lychen wünschen: den Zukunftshafen.

Würde nicht eine hölzerne Seebrücke, die 50 Meter in den Stadtsee hineinragt, seitliche Bootsstege aufweist, sich an die Grenzen des gültigen Planfeststel-

lungsbeschlusses hält und für künftige Bedarfe erweiterbar wäre, nicht viel besser zum Maßstab der Stadt passen? An Land könnte sich die Infrastruktur wie Hafenmeisterei, Bootsverleih, Gastronomie oder ein kleines Hotel gut an Bestand und Silhouette der alten Stadt anpassen. Das Projekt wäre an den heutigen Zeitgeist angepasst, Natureingriff erheblich reduziert, Kosten minimiert und das bislang verausgabte Geld nicht ganz umsonst gewesen.

Sven Klemkow, ehemaliger Bürgermeister, sagte beim CDU-„Bürgerdialog“ am 18.06.2018, zur Stadtentwicklung gehöre der Stadthafen und die Heilstätten Hohenlychen. Richtig, das bestreite ich auch nicht.

Und dass die Sperrung des überregionalen Wanderweges am Zenssee und Sperrung der dortigen Badestelle vom Tisch sind, ist ein großer Erfolg für die Stadtentwicklung Lychens. Manchmal ist etwas zu verhindern, ein wichtiger Fortschritt! Denn schon im Tourismuskonzept von 2013 ist Erhalt und Ausbau von Badestellen und Wanderwegen festgeschrieben. Bei vielen Lychener Themen reicht es oft aus, mal in vorhandene Konzepte und Ausarbeitungen, die auch viel Steuergeld kosteten, hinein zu schauen. Das Rad brauchen wir in Lychen nicht immer wieder neu erfinden!

Aber wurde die Innenstadt in der Vergangenheit nicht sehr stiefmütterlich behandelt? In jedem anderen Ort ist das Zentrum um Rathaus und Markt immer

das Aushängeschild und Markenzeichen, ein „Postkartenmotiv“. Erst kommt die Stadtmitte, dann kommen andere Projekte an die Reihe.

In den ehemaligen Heilstätten Hohenlychen entstehen glücklicherweise durch einen privaten Investor ca. 70 altersgerechte Wohnungen in verschiedenen Größen. Und weitere sollen folgen. Unter den ersten neuen Mietern sind Ehepaare ab 50 (Dr. Michael Neumann bin der SVV am 25.06.2018). Das wird schon bald Auswirkungen auf den großen bWohnungsbestand von WOBA und AWG im Zentrum haben. Wer es sich aussuchen kann, zieht lieber in eine neu sanierte Altbauwohnung in ruhiger Waldlage als in eine unsanierte Plattenbauwohnung an einer vielbefahrenen Landesstraße. Die stadtteilgenese WOBA ist durch die Altschulden aus „Lychen 2“ nur bedingt handlungsfähig.

Es wird ein Kraftakt werden, den gesamten Wohnungsbestand den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Dass die Innenstadt weiter an Bedeutung verliert, kann niemand ernsthaft wollen. Es wird neben den altbekannten Problemen, leerstehende Läden, unattraktive Fassaden, schwindender Wochenmarkt, zu wenig Gastronomie, viele neue Probleme geben, wie leerstehende Wohnungen in Stadtmitte. Und wer übernimmt beispielsweise die Postfiliale, wenn der Inhaber der Drogerie in Ruhestand geht? Wo können sich Kinder und Jugend-

liche im Zentrum treffen? Läuft Templin endgültig den Rang bei Schule und Freizeitgestaltung der jungen Generation ab? Können sich alte Menschen weiterhin ohne Zebrastreifen oder Fußgängerampel sicher durch die Straßen des Zentrums bewegen? Was passiert mit dem aggressiven LKW-Durchgangsverkehr?

### Wir brauchen endlich Antworten auf diese dringlichen Fragen!

Nicht zuletzt als Leiter der AG Stadtentwicklung habe ich die Sitzungen der SVV und verschiedene Ausschüsse besucht, leider wurden viele dieser Fragen gar nicht oder, wenn sie denn mal auf der Tagesordnung standen (initiiert durch „Schön hier“ oder SPD), durch die vorherrschende politische Mehrheit der CDU-Fraktion „wegdiskutiert“.

Ich hege ganz große Hoffnungen an der nächsten Kommunalwahl 2019. Ich wünsche mir wie sehr viele andere auch, dass ein echter Dialog erfolgt, Wahrheiten auf den Tisch kommen, neuen Ideen Raum eingeräumt wird, dass Parteipolitik und Fraktionszwang außen vor bleiben und immer nur das Wohl Lychens, und vor allem der jungen Generation im Vordergrund steht! Denn ohne junge Zukunft. Ohne junge Generation, die sich auf den Öffentlichen Nahverkehr verlassen kann, wieder im Zentrum der Stadt niederlässt, sanierte und neue zeitliche Wohnungen bezieht, Familienhäuser auf

freien Grundstücken baut, Gewerbe betreibt, Läden und Gastronomie belebt, wird unser schöner Ort zwischen sieben Seen und Wäldern veröden! Das möchte doch niemand, oder?

Die ersten kleinen Erfolge der AG Stadtentwicklung zeigen uns, dass unser Weg, der den Anforderungen und Bedingungen des 21. Jahrhunderts entspricht, der richtige ist, und das wir uns weiter dafür engagieren müssen.

Zum „Bürgerworkshop“ im November 2017 erhielt jeder Lychener Haushalt eine „Wunschkarte“, 260 Wünsche wurden aufgeschrieben, wovon sich die allermeisten mit Verbesserungen im Stadtzentrum, und nur ganze 5 Wünsche mit einem „kleinen Stadthafen“ befassten. Spricht das nicht für sich selbst?

Mit kleinen Dingen, dem gemeinsamen Frühstück auf dem Markt im Juni oder dem Regional- und Flohmarkt im Juli diesen Jahres haben wir angefangen. Weiteres und vieles, was zu Lychen passt, wird folgen. Wir freuen uns richtig darauf! Die erste „Mitfahrerbank“ im Landkreis Uckermark heben wir aus der Taufe. Die Filmuniversität Potsdam hat schon Dreharbeiten zur Dokumentation in Lychen durchgeführt. Alles, was die Menschen mobil hält und die Stadtmitte belebt und lebenswert macht, ist gefragt!

Zudem müssen wir die Stadt aus Sicht der Touristen sehen, die Ruhe und Erholung suchen, Badestellen, Kanutouren, Wander- und Radwege sowie ein qualitativvolles Angebot an Einzelhandel und Gastronomie in städtebaulich gut gestalteten Ensembles

suchen. Der vielbeschworene „sanfte Tourismus“ passt ideal zu unserem schönen Ort! Wer das nicht sieht und ein neues „Waren“ hier aufbauen möchte, lebt offensichtlich noch im letzten Jahrhundert...

Viele Monate haben wir in der AG Stadtentwicklung daran gearbeitet, einen offenen Planungswettbewerb für die Innenstadt, insbesondere um den Markt herum und die Verbindungen zu Fürstenberger Straße, Staben- und Stargarder Straße, ins Leben zu rufen. Es fanden mehrere Begehungen statt, wobei viele Ideen geäußert wurden. Eine kleine Markthalle, begrünte Fassaden, Springbrunnen auf dem Markplatz, Außengastronomie unter Bäumen, eine Heimat für das von Mathias Ambellan geplante „Lychen-Museum“ und vieles mehr wurde diskutiert. Auch für eine zeitgemäße Stadtmöblierung (Bänke, Bushaltestelle, Schautafeln, Litfaßsäule, Blumen- und Grüngestaltung) gab es zahlreiche gute Ideen.

Ich bin immer wieder erneut erstaunt über die große Bereitschaft der Mitarbeiter der Lychener Bürgerinnen und Bürger. Sowie über die unermüdete Arbeit in Vereinen wie „Wasser auf die Mühle“, die etwas schaffen, dass einzigartig ist und definitiv zu Lychen und Lychens Innenstadt-Zukunft passt. Das Besucherzentrum des Naturparks soll in den

seit langem leerstehenden Räumen der alten Mühle eingerichtet werden. Das wird Lychen voran bringen!

Sehr erfrischend und heiter fand ich eine Begehung des Marktplatzes mit Kindern der Lychener Grundschule, die sich gerne „Baumhäuser“ am Markt, eine „Schlangengrube“ vor dem Rathaus oder eine „Eiswurfmaschine“ von der Eisdielen zum Markt wünschten.

**Vielleicht sollten wir doch mehr auf unsere Kinder hören...**

Also, packen wir doch alle gemeinsam an, Kinder der Grundschule, Jugendliche, 50 Mitglieder der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung „ZUKUNFT LYCHEN“, Mühlenverein, Lychen-Museums-Gründer, alle politischen Fraktionen, Stadtverwaltung mit der Bürgermeisterin voran, Kirchengemeinde, Touristenverein, alle anderen Vereine, Tourismusbetriebe, Gastronomen, eben alle, die möchten, dass das Zentrum der Stadt zu einem tollen Aushängeschild wird. Neben einem bedarfsgerechten, auf Dauer finanzierbaren und zu Lychen passenden Zukunftshafen, den wir alle gemeinsam an die nächste Generation guten Gewissens weitergeben können...

**Helmut Bergsträßer,**  
Leiter der Arbeitsgruppe  
Stadtentwicklung Lychen,  
„ZUKUNFT LYCHEN“

## Suche

**gebrauchtes 1er Kajak zu kaufen.**  
(auch Rennkajak oder sportliches Kajak)

**0172 3172717 - H. Hanke**

## Sommerfrische in Lychen

**Ja endlich ist unser Städtchen wieder belebt!**



Die Urlaubs- und Ferienzeit hat begonnen, die Innenstadt wird wieder mehr besucht. Zum Glück hat die Eisdielen auch geöffnet, an den Öffnungszeiten während der Saison könnte man noch feilen... aber so bekommen wenigstens die Besucher von Lychen auch in der Hitzeperiode in der Lychener City eine Abkühlung!

Die Badestrände von Lychen, egal ob am Großen Lychen See, am Wurlsee - von welcher Seite auch immer man ins kühle Nass möchte, haben dieser Tage ihren Reiz! Wobei auch eine Schiffpartie auf dem Dampfer, im Solarboot oder gar im eigenen Boot auf den Kanälen für eine entspannte ruhige Erholungsphase sorgen. Man entdeckt Fauna und Flora immer wieder neu und kann seinen Gedanken freien Lauf lassen - ich sage Ihnen, dass ist Erholung pur!

Sollten nun auch in nächster Zeit einige Brunnenzugänge neu aktiviert werden, wären wir für „naturdurstige Besucher“ wieder um eine Atraktion reicher - nur Mut ihr Stadtväter, an Ideen mangelt es nicht. Einige alte Brunnenbauer, deren Erfahrung man gut einbeziehen kann sind ja noch vor Ort. Ansonsten geht es im Stadtkern munter und einigermaßen geräuschlos weiter, ins ehemalige „Ratseck“ kann man schon reingucken - aus dem ehemaligen „Sparkassegebäude“ bald rausgucken. Schön, Veränderungen können viel Gutes bewirken, so werden wir es langsam schaffen die Stadt mit neuen Aspekten zu versehen. Schön wäre es natürlich auch, wenn das Geschäftssterben aufhören würde. Ein Aufruf an junge Bewohner der Stadt, manches Geschäft sucht dringend einen Nachfolger! Wie und was man auch für eigene neue Ideen einbringen kann, tun Sie es einfach. Wie heißt der Slogan „Sprechen Sie mit uns“...



Also auf ein nächstes Mal,  
vielleicht kommt - Unverhofft,  
oft schneller als erwartet?

**Ihre M. Döber**

# Bürgerbefragung Stadthafen - Sage nein!

Alle Wahlberechtigten in Lychen werden voraussichtlich im September die Chance haben, zur vorliegenden Hafenvariante (siehe Abbildung) ja oder nein zu sagen. 50% der Wahlberechtigten müssen sich beteiligen, damit die Befragung zählt. Also nutzt diese Chance!

Wohlgemerkt – es geht dabei ausschließlich um DIESES, also das planfestgestellte Hafensprojekt. Ein Nein zu dieser Variante eröffnet erst die Chance für eine andere Hafenvariante oder für eine Verkleinerung der vorliegenden planfestgestellten Variante, da die Verfechter dieser Hafensplanung bisher nicht kompromißbereit waren und sind.

Im Laufe der vergangenen acht Jahre habe ich oft hier in der NLZ kritisch über dieses Hafensprojekt geschrieben. Und so ist es für die Leser/-innen hier nicht verwunderlich, dass ich sie dazu aufrufe, zu dieser abgebildeten Variante nein zu sagen. Ich möchte hier nochmal einige Gründe der Ablehnung aufzählen. Einige werden bekannt sein, andere werden zum ersten Male veröffentlicht. Abschließend werfe ich einen kurzen Ausblick auf die Chancen eines Hafens nach der Bürgerbefragung.

## Das liebe Geld

Einige Zahlen (alle Zahlen in brutto und auf mindestens 1000 € gerundet): Bei der Vergabe der Hafensplanung im Jahre 2005 an Hakala-Meyer in Kooperation mit IWB Ingenieurgesellschaft mbH (IWB) wurden Kosten von 1,72 Mio € geschätzt, inklusive des Empfangsgebäudes für die „Möwe“. Bei der Offenlegung der Hafensplanung im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens 2010 ging das Bauamt Lychen von einer Bausumme von 2,9 Mio € aus. Auf einer SVV am 15.2.2012, auf der die vom Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) erzwungenen Planänderungen für den Hafen beschlossen wurden (Einkürzung der Mole, Verschiebung des 1. Gebäudes Richtung Land), sprach Planer Ruhe (IWB), dass der Hafen dadurch etwas preiswerter liegt, ca. 2,5 Mio €. Die erste Kostenberechnung zum Hafen aus dem Jahr 2015 kommt aber auf die Summe von 3,05 Mio €. Die Stadt Lychen hat mündliche Zusagen durch die Investitionsbank des Landes Brandenburg, dass sie eine 80%ige Förderung für das Hafensprojekt erhält. Allerdings sind nicht alle Kosten förderfähig, manche Kosten sind es auch nur mit einem geringeren Fördersatz. So werden die bisherigen Ausgaben (380.000 €) nicht mehr gefördert. Somit sind wir jetzt schon bei einem Eigenanteil der Stadt Lychen von 1 Mio €, sollte der Hafen verwirklicht werden. Doch auch das wird bei Weitem nicht reichen, da die 2015 erstellte Kostenberechnung durch IWB zahlreiche Ungereimtheiten enthält.

## Die Kostenberechnung 2015 (KB) und was damit nicht stimmt

2009 stellte die Stadt Lychen Bauanträge für den Hafenspeicher sowie das Haus an der Stadtmauer, welches als Sanitärhaus umgebaut werden soll. Als Bausummen werden ausgewiesen: Hafenspeicher 1,06 Mio €, Haus an der Stadtmauer 74.000 €. Die KB, die 6 Jahre später erstellt wurde, enthält für den Hafenspeicher aber nur noch 665.000 €, für das Haus an der Stadtmauer 60.000 €. Zum Vergleich: Die Sanierung der Freilichtbühne am Strandbad kostete vor 5 Jahren 120.000 €. Wie die wundersame Verringerung der Kosten von 2009 auf 2015 für beide Gebäude zustande kommt, ist aus den Unterlagen nicht erklärbar. Schon diese Bauanträge von 2009 stecken voller weiterer Absurditäten. So soll die Sanierung des weitgehend intakten Hauses an der Stadtmauer 300 €/m<sup>3</sup> kosten, der Neubau des Hafenspeichers lediglich 196 €/m<sup>3</sup>. In der realen Welt kostet sowas allerdings mindestens 600 €/m<sup>3</sup>, noch realistischer sind 800 €/m<sup>3</sup>.

Beim genauen Prüfen der KB fällt auf, dass diverse Kostenansätze fehlen. Beispiele sind **fehlende** Kosten für das Freimachen des gesamten Geländes inklusive der Rodungsarbeiten, für Abbruch und Versetzen des Kriegerdenkmals, für Abbruch von Schuppen und Betonflächen, für die kompletten Parkplatzkosten (40 PKW, 2 Busse, 3 Wohnmobile), für Uferrenaturierung, Ufersanierung und evt. erforderliche Grundwasserabsenkung, für das Beweissicherungsverfahren Stadtmauer, für Fachbauleitung und Spezialtiefbauprojekt, für Statik und Verankerungsnachweise, für die vorgeschriebenen archäologischen Untersuchungen... Die 110 Zusagen der Stadt im Planfeststellungsbeschluss (PFB) sind mehrheitlich kostenmäßig in der KB nicht erfasst. Ebenso fällt auf, dass einige Kostenansätze zu gering angesetzt wurden. Beispiele hierfür sind **zu geringe Kostenansätze** für Ausgleichsmaßnahmen, für die Profilierung Hafenspeichers, für Bodenabtrag, -lagerung, -unterhaltung, für Projektbetreuung, Gutachten und Beratung...

Teilweise wird von falschen Zahlen ausgegangen, so z.B. beim Bodenaushub. Laut der Baugrunduntersuchung von 2007 gibt es in Bereichen des geplanten Hafenspeichers 2,5 m bis 5,2 m starke Moorschichten. Diese müssen komplett abgetragen werden, da sie als nichttrag- und verdichtungsfähig gelten. Ebenso finden sich in dem Bereich der Mole, der im See bzw. am Ufer liegt,

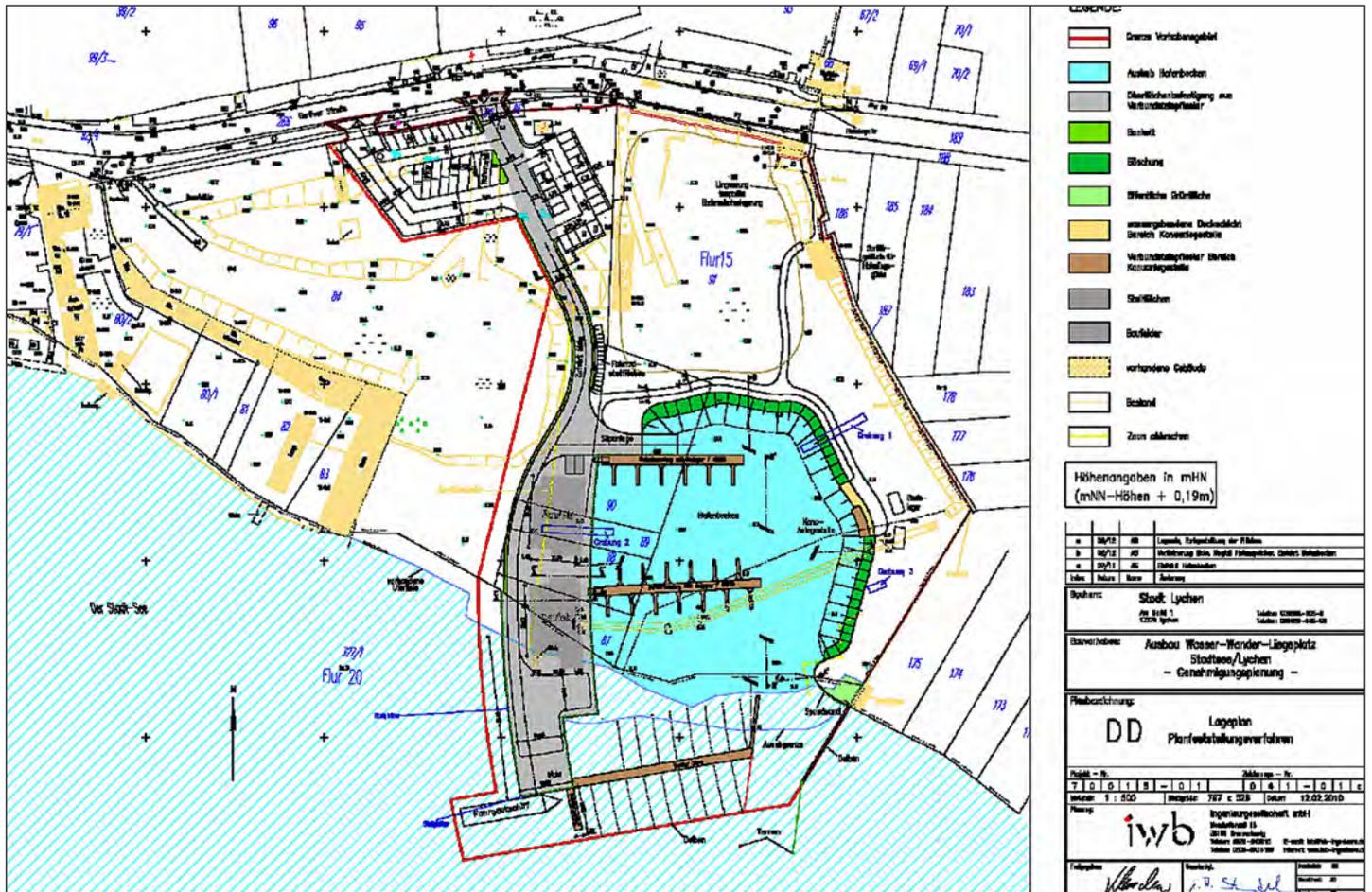
Moorschichten und mit organischem Material durchsetzte Sandschichten. Insofern bleibt völlig unverständlich, warum dies bei der KB nicht berücksichtigt worden ist, zumal auch die Baugenehmigung (der PFB) von einem deutlich höheren Bodenabtrag ausgeht.

Hinzu kommen Risiken wie Altlasten, Munitionsfunde, Tiefgründung Mole, wodurch die Kosten schnell explodieren können. Die Baukosten sind schon explodiert: Allein durch die Preissteigerungen der letzten 5 Jahre können wir von 610.000 € Mehrkosten ausgehen. Die in der KB nicht berücksichtigten bzw. falsch ermittelten Baukosten dürften bei mindestens 1 Mio € liegen. Es ist also zu erwarten, dass die Hafenskosten bei mindestens 4,6 Mio € liegen, es können aber auch noch deutlich mehr werden auf Grund diverser, teilweise hier schon genannter Risiken.

## Weitere offene Fragen

Bürgermeisterin Frau Gundlach bestätigte auf der letzten SVV, dass die Hafensplanung im nichtöffentlichen Teil der Hauptausschußsitzung vom 23.05.2005 beschlossen wurde. Bereits am 9.10.2006 wurde während einer Hauptausschußsitzung auf die Anfrage einer Bürgerin geantwortet, dass die Hafensplanung abgeschlossen sei. Doch es dauerte fast 4 Jahre, bis die Unterlagen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens öffentlich gemacht wurden. Ich selbst war mehrfach im Amt und habe um Einsichtnahme gebeten (Frau Gundlach kann das bestätigen), dies war nicht möglich.

Warum wurde die Bevölkerung nicht einbezogen? Es sind so viele Dinge, die keinen Sinn machen! So konnte bisher niemand sagen, warum der Parkplatz genau dahin muss, wo jetzt noch Bäume und das Kriegerdenkmal stehen. Warum sollen die Gebäude auf der Mole stehen, wodurch die Mole autobahnbreit und unnötig teuer wird? Warum wird der Hafen als touristischer und saisonverlängernder Höhepunkt gepriesen, wenn die Gebäude laut Bauanträgen 2009 und KB 2015 so ausgelegt sind, dass sie nur im Sommerhalbjahr nutzbar sind? Also, wem nützt dieser Hafen in dieser Variante? Wer wird profitieren? Auf wessen Kosten wird er gebaut? Solange die ganzen Fragen nicht beantwortet sind, ist es grob fahrlässig, diesen Hafen zu befürworten. Schaut in den Südwesten, bei Stuttgart 21 verdienen sich wenige Leute eine goldene Nase. Milliarden werden in die Erde versenkt, für einen Bahnhof mit geringerer Kapazität als sein Vorgänger. Die Allgemeinheit bezahlt und die Stuttgarter haben vermutlich jahrzehntelange Baulärm und Einschränkungen zu ertragen.



## Folgen

Kein Hafen schreibt schwarze Zahlen, so Peter Dörnfeld vom Consulting-Büro mediamare beim Werkstattgespräch im Februar. Welche Folgekosten kommen auf die Stadt zu und wie werden diese dauerhaft getragen? Bisher liegen keine realistischen und damit verwertbaren Kostenberechnungen für die Folgekosten vor. Somit können wir bis jetzt nicht mit Gewissheit sagen, welche Summe die Stadt Lychen nach Bau des Hafens jährlich zum Betreiben desselben einstellen muss und was das für den Haushalt der Stadt bedeutet. Was können wir uns dann nicht mehr leisten? In welchem Modell soll der Hafen betrieben werden? Stadtverordneter Klaus Schache beteuert zwar jetzt, eine Stiftung sei kein Thema mehr. Allerdings scheint es, dass einige Befürworter des großen Hafens diese Variante der Finanzierung noch nicht aufgegeben haben. Was also, wenn die Idee einer Stiftung wieder auf den Tisch kommt? Welches Kapital kann die Stadt in eine Stiftung geben? Unseren Wald, unsere Seen? Sollen die Waldeinnahmen nicht weiterhin dem allgemeinen Stadthaushalt zu Gute kommen? Was passiert mit dem Stadtwald, mit den Seen, wenn die Stadt sich verschuldet, weil sie sich Kosten und /oder Folgekosten des Hafens nicht leisten kann?

Was werden die Folgen einer jahrelangen Großbaustelle auf einem derzeit schon touristisch genutzten Platz in Zentrumsnähe sein? Was sind die Folgen für die touristischen Anbieter

im Umfeld? Und was passiert mit dem Miteinander in der Stadt, wenn diese Hafenvariante kompromisslos durchgesetzt wird? Laut PFB muss ein Beweissicherungsverfahren entlang der Stadtmauer durchgeführt werden. Das ist wohl die offizielle Würdigung der Gefahr, dass die Stadtmauer durch die Bauarbeiten mit starken Bodenbewegungen und Änderungen des Grundwasserstandes ins Rutschen geraten könnte (teils Fließsande und moorige Böden im Untergrund). Immerhin sind die Grundstücke auf der Innenseite der Mauer ca. 2 m höher als außen, somit lastet bereits ein Druck auf der Mauer. Was passiert, wenn die Mauer in Bewegung kommt? Was passiert mit den Grundstücken und Häusern dahinter?

## Was passiert nach der Befragung?

**Variante 1:** Die Mehrzahl der Bevölkerung sagt JA zur großen Hafenvariante. In Folge wird eine Kostenberechnung für den Hafen öffentlich ausgeschrieben. Nach Vorlage belastbarer Zahlen fällt die SVV eine Entscheidung über die Verwirklichung des Hafenprojektes nach Haushaltssituation. Die Bürger haben dann die Möglichkeit, zu diesem Beschluss ein Bürgerbegehren einzuleiten.

**Variante 2:** Die Mehrzahl der Bevölkerung sagt NEIN zur großen Hafenvariante. Die SVV schließt sich diesem Nein an. Dann sollten wir schnell und vorbereitet sein, denn 2020 erlischt das

Baurecht. Frau Gundlach sollte mit 1-2 Fachleuten zum LUGV fahren, um über eine deutliche Verkleinerung der Hafenplanung in den Grenzen des Baurechts zu verhandeln. Parallel sollte ein Planungswettbewerb unter weitestgehender Einbeziehung der Bevölkerung und Beachtung vorhandener Gegebenheiten (Freifläche, Kunstpause, Wald) stattfinden. Alternativ könnte eine neue Planung angeschoben werden.

**Variante 3:** Ist einer Änderung der Planung an dieser Stelle nicht erwünscht oder möglich, sollte das Umfeld der Postablage zum Hafencharakter aufgewertet werden.

Zu diesen Text habe ich mich durch den Refrain des Liedes „Sage nein!“ von Konstantin Wecker inspirieren lassen:

*Ob als Penner oder Sänger,  
Bänker oder Müßiggänger,  
Ob als Priester oder Lehrer,  
Hausfrau oder Straßenkehrer,  
Ob du sechs bist oder hundert,  
Sei nicht nur erschreckt, verwundert,  
Tobe, zürne, misch dich ein:  
Sage nein!*

**Thomas Held**

Alle von mir genutzten Quellen sind im Rathaus und (eigentlich) dort einsehbar. Falls ein einfacher Antrag dafür nicht reicht, empfehle ich, einen Antrag nach Umweltinformationsgesetz zu stellen.



# AKTUELL

## Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Am 1. Juni 2018 feierten ca. 70 Kinder in Lychen bei herrlichem Sonnenschein und kurzem Gewitter eine große KINDERTAGSPARTY – zum „Internationalen Kindertag“. Eingeladen haben die Stadt Lychen, der Hort „Kindertraum“ und „Altes Kino“ zu einem bunten Treiben - eine Bastel- und Malstraße, kleine Sportspiele, Kinderschminken, Arbeiten mit Ton, Handarbeit - Nähworkshop mit M. Busch, Clown- und Zaubershow waren ein großes Highlight für alle. Außerdem präsentierten sich zu diesem Fest die Feuerwehr mit abwechslungsreichen Spielen und das Spielmobil des DRK`s. Mit einem gemütlichen Grillabend endete das tolle Kinderfest.



Mitte Juni trafen sich im Rahmen der „Brandenburgischen Seniorensportwochen“ Lychener Senioren und Hortkinder zu einem sportlichen Nachmittag. Gäste aus Schwedt, Herr Tulke und Frau Markau eröffneten den Nachmittag mit kurzen Begrüßungsworten.

Als nächstes erzählten und erklärten uns Hortkinder, Pia L., Hede Sch. und Tim H. weshalb BEWEGUNG so wichtig ist, besonders auch im fortgeschrittenen Alter.

Frau Gotsmann zeigte den Senioren kleine sportliche Übungen im Sitzen untermalt mit ruhiger angenehmer Musik.

Unsere Hortkinder stimmten auch freudig mit ein.

Nach der sportlichen Aktivität wurde zum Kaffeetrinken und leckeren Kuchen geladen. Währenddessen wurden die Senioren mit einem kleinen musikalischen Programm überrascht.

Wir würden uns freuen im nächsten Jahr noch weitere Gäste zu einem Sportnachmittag einladen zu dürfen. Positives Feedback seitens der Senioren erfreute uns sehr!



### Info:

Sommerferienspiele im Hort: vom 30.7. bis zum 17.8.2018

Homepage: [www.hort-kindertraum-lychen.de](http://www.hort-kindertraum-lychen.de)

**Das Hortteam**

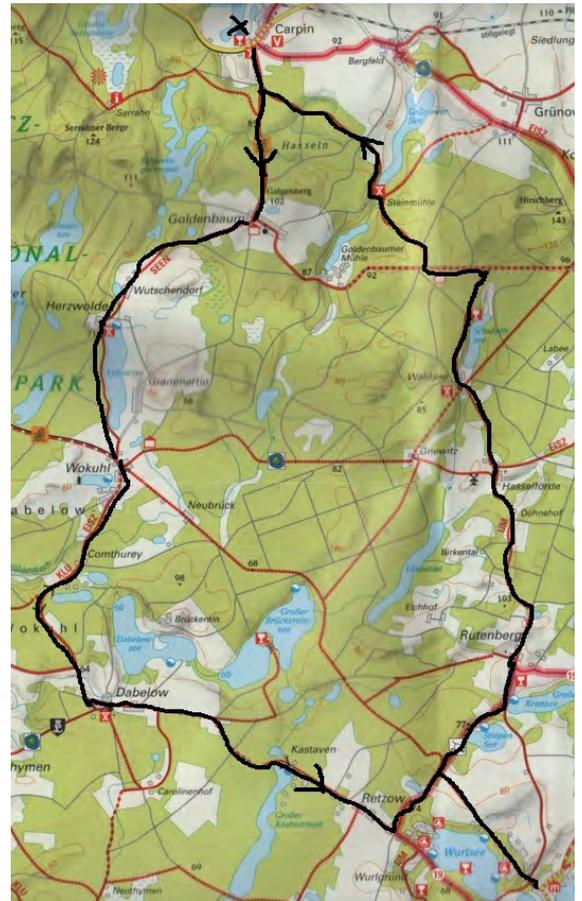
# Radtour 17

Lychen, Rutenberg, Hasselförde, Schulzensee, Steinmühle, Carpin, Goldenbaum, Herzwolde, Wokuhl, Dabelow, Kastaven



Das einsame Haus in Waldsee

08/04/2018 10:53



Länge: 45 km  
 Streckenuntergrund:  
 40 km Asphalt und Beton,  
 5 km Waldwege  
 Schwierigkeitsgrad: mittel



Jugendcamp Steinmühle

08/04/2018 11:24

Vom Rathaus fahren wir die Stargarder Straße entlang, am C 79 vorbei, den Berg hinauf, am Ende rechts nach Rutenberg. Im Ort halblinks und am Ortsausgang wieder auf den Radweg nach Hasselförde. Hier biegen wir aber an dem Friedhof links in die Asphaltstraße in Richtung Gnewitz - Wokuhl. Gleich nach 100 m vor dem ersten Haus fahren wir rechts in den Sandweg. Die ersten Meter sind bei Trockenheit etwas schwer zu fahren, danach geht es aber. Nach 1,5 km kommen wir zum Ort Waldsee, er besteht aus einem Gehöft. Wir fahren an dem Haus vorbei und folgen halbrechts dem Holzwegweiser nach Schulzensee. Im Jagdschloss am Schulzensee können wir einkehren. Nach der Rast fahren wir ca. 1 km auf der Asphaltstraße weiter, bis diese auf eine Kopf-

steinpflasterstraße trifft. Wir biegen links ab. Nach 1,3 km kommt rechts ein großer Holzwegweiser, wir biegen rechts in den Wald. Der Beschilderung folgend kommen wir nach 1,5 km zur Steinmühle, sie ist jetzt ein Jugendcamp. Wir nehmen zur Weiterfahrt die Asphaltstraße. Nach 3,5 km kommen wir in den Ort Carpin, wir fahren bis vor zur Hauptstraße. Halblinks auf der anderen Straßenseite ist die Gaststätte „Am Schlesersee“. Wir können eine Einkehr nur empfehlen, gute Küche zu fairen Preisen. Wir fahren zurück auf der wenig befahrenen Goldenbaumer Straße 4

km immer geradeaus bis nach Goldenbaum. An der links abbiegenden Haupt-

straße fahren wir geradeaus, dann rechts auf die Betonstreifenstraße über Wutschendorf, Herzwolde. Ab dort wieder eine schöne, ruhige Asphaltstraße, sie bringt uns nach Wokuhl. Weiter geht es über Comthurey nach

Dabelow. Nun müssen wir wieder die Hulperpiste bis Kastaven überstehen, dann durch Retzow, am Ortsausgang links auf die Fahrradstraße. Bald geht die Straße rechts herunter nach Lychen.

**Jutta und Günter Töpfer**



Gaststätte "Am Schlesersee" in Carpin

08/04/2018 11:40

# Es gibt hier in Lychen eine Investorenfeindlichkeit . . .

## meinte Herr R. Tänzer während der letzten Unternehmerstammtischrunde im Sportbistro Easy.

Das sagt ein Immobilieninvestor, der bisher seine Pläne und Projekte mit Fördermittelzuschüssen nach seinen Wünschen realisieren konnte. Diese Vorhaben bereichern ohne Frage das touristische Angebot, dienen aber auch zweifellos dem Wohle des Investors.

Statt zufrieden und dankbar über die Möglichkeiten der Ergebnisse des Schaffens derartiger Privilegien zu sein, entwickelt sich ein erbitterter Widerstand gegen Personen oder Gruppen, die unangemessene, überzogene Pläne und Projekte des Investors kritisieren.

Im aktuellen Fokus steht

u. a. das erteilte Baurecht und der Neubau eines Ferienhauses an und über der Stadtmauer, einer alten, sanierten und unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Wehranlage, welche die historisch gewachsene Stadtsilhouette an der Südwestseite umschließt.

Vom Bauamt des Landkreises Uckermark wurde nach Auskunft des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege Zossen, bereits 2016 eine Baugenehmigung erteilt.

Nach Aussage der Fachreferentin (Frau Dr. Wera Groß) erfolgte aber besonders in diesem brisanten Fall bedauerlicherweise keine übliche Beteiligung der unteren Denkmal-schutzbehörde.

Weiter heißt es: „Unter

Bezug der gültigen Baugenehmigung gibt es keine Möglichkeit den Bau zu stoppen. Zukünftig wird ein weiteres, derartiges Bauprojekt kaum Aussicht auf Erfolg haben dürfen“. Die Behörde bedauert diese unbefriedigende Antwort geben zu müssen.

Wie und unter welchen Umständen der Investor zu dieser privilegierten Baugenehmigung kam, ohne das die Denkmalschutzbehörde davon wusste, um Einspruch einlegen zu können ist bisher unbekannt.

Mit diesem Neubau wird eine Tatsache geschaffen, die historische Werte, Ursprünglichkeit und Schutzbedürfnisse, als auch die öffentliche Fürsorge und den unbewussten Wunsch nach Authentizität untergräbt. Der Schutzzweck

zur Wahrung dieses Denkmals wird einfach ignoriert und zum Feind erklärt.

Es scheint, dass die zustimmende Behörden (Bauamt Prenzlau) ohne jede Sensibilität und Verantwortung gehandelt hat. Wie kann es sonst sein, dass Regelungen manipuliert werden, um sie dann gänzlich auszuschalten.

Wie kommt diese hinterlistige Energie zustande, welche Tricks wurden in diesem Fall verwendet? Dieser Vorfall wurde in seiner Tragweite zunächst dem Petitionsausschuss der Landes Brandenburg vorgestellt. Das Ergebnis ist noch offen.

Weitere Schritte könnten in Richtung Staatsanwaltschaft führen, wenn es nicht gelingt den Verfahrensweg aufzuklären, um

einen Rückbau einzufordern.

Wer die Grenzen des Möglichen immer wieder und weiter zu seinen Gunsten zu verschieben versucht, für den ist das friedliche Miteinander der Bürger der Stadt nur Makulatur.

Gerade auch, wenn er immer wieder vorgibt nur im Interesse der Stadt zu handeln.

Der Bürger verliert zunehmend das Vertrauen in die Institutionen, auf die er sich bisher verlassen konnte und gelangt wieder zu der Einsicht, dass Gemeinwohl zum Eigenwohl verkommt.

So schafft man Feindschaft.

**Christian Krasemann**

Aus der Wählergruppe „Schön hier“

## Der Stadtreicher sucht den „König von Lychen“

„Jetzt müssen wir alle ran“ fordert Christian Blank in der letzten NLZ.

Da er uns zunächst auf die Suche nach einem Schneckenkönig schickte, hielt der Stadtreicher dies für eine Anspielung auf die Geschwindigkeit der Stadtentwicklung.

Weit gefehlt, denn einige besorgte Bürger schütteln hinter ihren Fenstergardinen heftig den Kopf über diese Aktivitäten auf dem

Rathausplatz, zum Ende September schon wieder ein Flohmarkt Unruhe erzeugen soll.

Jetzt jagte der Stadtreicher nicht mehr diese schnellen Tiere und suchte statt dessen nach Kandidaten für den „König von Lychen“.

Beim Studium der Hofberichtserstattung der letzten 12 Monate konnte er leicht die vorhandenen Lychener Fürstentümer erkennen.

Auch gab es die eine oder andere Grafschaft in Lychen.

Fürst „Reinhard zur Linden“ besaß bereits zwei Enklaven und plante, in See zu stechen. Jedoch gab es einigen Gegenwind und ein Revierstreit mit dem Grafen von Ökoland behinderte die geplante Entwicklung des Fürstentums.

Fürst „Michael von Hohenlychen“ ist befasst mit der Sicherung seiner Landesgrenzen. Marodierende Banden attackieren immer wieder seine Befestigungsanlagen.

Der Stadtreicher denkt über die Gründung einer Bürgerwehr nach.

Fürst „Roland von der Mühlen“ ist mit Ausbau seiner Burg beschäftigt

und unterwegs in vielfältigen kulturellen Angelegenheiten.

Der Stadtreicher erweiterte die Suche und richtete seine Aufmerksamkeit auf die „Freifrau Karola vom Ratseck“ (parteilos). Er fand sie als moderne „Trümmerfrau“ voll im Einsatz mit wenig Neigung zu repräsentativen Zeremonien.

Blieb noch „Henryk I“, ein Kandidat, rednerisch talentiert und repräsentativen Ereignissen nicht abgeneigt. Maßvoll betrübt sah der Stadtreicher, dass ihm wichtige Krieger seiner christlichen Streitmacht von der Fahne gegangen waren.

Ein alter Lychener Spötter, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte,

brachte die Idee eines „Senioren-Königs“ ins Spiel.

Wenn nun in Hohenlychen, so dachte er laut, gutbetuchte Senioren einziehen, könnte Lychen mit 110 Quadratkilometern Fläche die größte Senioren-Wohnanlage der Republik werden.

Der Stadtreicher, selbst laut Geburtsjahr ein Senior, war von dieser Idee nicht amüsiert.

Nachtrag: Wer den Stadtreicher - nicht ganz zu Unrecht - für einen „Klugscheißer“ hält und damit sicher der Einzige in Lychen, sollte ihn mal auf einen Kaffee oder ein Bier einladen - er kommt!

**glossiert von Alfred Preuß**

## Veranstaltungen

17.8.2018, 16.00 Uhr

**Musiktheater Cammin „Rumpelstilzchen“**

25.8.2018, 17.00 Uhr

**Kupalinka (Folk- und Weltmusik)**

**Haus Vogelgesang, Vogelgesangstr. 4**

17279 Lychen, Tel./Fax: 039888 4195

[www.hausvogelgesang.de](http://www.hausvogelgesang.de) • [hausvogelgesang@gmx.de](mailto:hausvogelgesang@gmx.de)

# Fete de la Musique in Lychen



**Das Uckermärkische Folklore Orchester auf dem Hof der Mühle.**

Am 21. Juni wird alljährlich zur Sommersonnenwende weltweit zur Fete de la Musique eingeladen. Auch in diesem Jahr hat sich die Flößerstadt Lychen beteiligt. Auf drei Bühnen im Hof des Hauses Vogelsang, auf dem ehemaligen GPG-Gelände hinter dem Cafe Kunstpause und im Hof der Mühlenwirtschaft traten verschiedene Bands auf, u.a. das Uckermärkische Folk Orchester (UFO) Jimmy Hullerbusch und die Templiner Nachwuchsband Uhonia. Auch wenn der allgegenwärtige Sommer an diesen Tagen eine kurze Verschnaufpause einlegte, der guten Stimmung unter den Gästen taten die kühlen Temperaturen keinen Abbruch.



**Jimmy Hullerbusch setzte mit seinem Konzert den Schlusspunkt unter einen gelungenen Abend.**

Vielen Dank an die Organisatoren und die vielen freiwilligen Helfer! Ich freue mich schon auf die Einladung zur Fete de la Musique am 21. Juni 2019.

**Dr. Mario Schruppf**



**Der Ökostadt-Hof wurde zur Bühne.**



**Fotos:  
Dr. Mario Schruppf**

**Spontan folgte das Publikum der Aufforderung zum Mitmachen beim Reihentanz.**

## Leserbrief

### Der Kuckucksturm

*Hallo liebe Uckermärker,*

im Juni diesen Jahres habe ich mehr als zwei Wochen die schöne Uckermark bereist. Von Ost nach West, von Gartz/Oder über Prenzlau, Parmen, Fürstenwerder kommend, reiste ich über Templin nach Lychen. Dort verweilte ich jeweils drei bis vier Tage.

Es war wunderschön! Die Landschaft mit den vielen Seen, die Städte und Dörfer, das milde Klima und das schöne Wetter, die freundlichen Menschen, insgesamt eine wunderbare Reise durch diesen Landstrich.

Fast!

In Lychen angekommen, interessierte mich wie immer auch die historische Bausubstanz. So lief ich, von der Kirche kommend, die Vogelgesangstraße entlang.

An der Hausnummer 11, einem von Höhe und Umfang aus dem Rahmen fallenden Haus, sagte ich so zu mir: „Schönes Haus aus alter Zeit. Aber passt hier nicht so richtig her. Naja, so etwas würde heute wohl nicht mehr genehmigt!“

Weit gefehlt!

Ich entdeckte das Haus mit der Nummer 5. Da war doch Ähnliches passiert. Der Neubau, zwar zum Stiel der Nachbarbebauung passend, schiebt diese aber optisch regelrecht zur Seite.

Er wirkt wie ein junger Kuckuck im Nest der Zaunkönige.

Da dachte ich, wer mag nur so gefühllos sein, dies sich und Anderen anzutun? Sich so zu erheben? Andere so zu bedrängen? Der Kuckuck!

Hiernach begab ich mich an der Stadtmauer entlang und fotografierte diese. Und dann... bei 32°C gefror mein Blut:

An der Rückseite der Vogelgesangstraße, am Kuckucksnest -Ihr erinnert Euch!- sah ich das ganze Elend.

Denn ich wähnte mich an einer Mauer, die längst abgerissen. Instinktiv suchte ich nach. Da forschte ich weiter, in der regionalen Presse und in der Verwaltung und ermittelte, dass diese Bausünde hätte gar nicht genehmigt werden dürfen! Na klar! Denkmalschutz! Offensichtlich! Offen sichtbar!

Nun wurde der Kuckucksturm aber genehmigt. Warum auch immer. Denn Gründe sind ja nicht ersichtlich und der Denkmalschutz wird hier ja keine so wesentlich anderen Vorschriften haben, als im übrigen Deutschland. Jedenfalls nicht SOOO anders.

Diese Genehmigung hätte nie erteilt werden dürfen.

So schrieb ich heute an Landrätin und Bürgermeisterin. Sie mögen den Turm doch beseitigen lassen.

Jetzt werdet Ihr sagen: „Peter, was geht Dich das an?“ Nicht viel, das stimmt schon.

Aber sollten wir nicht alle dafür Sorge tragen, dass das historische Kapital unserer Städte, so auch die Bausubstanz, erhalten bleibt? Im wohlverstandenen Interesse unserer Enkel?

Denn der Kuckuck ist irgendwann weg, seine Hinterlassenschaft bleibt mit optisch zerstörerischem Nachlass. Setzt Euch für die Beseitigung derartiger Bausünden ein! Rettet die Zaunkönige!

*Peter D'Alessandro*

## Konzert in der Mechower Kirche



**Am Donnerstag, den 23. August um 19.30 Uhr** bringt der Berliner Kontrabassist Jaspar Libuda sein gewaltiges Streichinstrument mit Klangfarben zum Singen, die an Cello, Perkussion und Gitarre erinnern. Die Musik entwickelt sich von Stille zu Klangfülle, von Improvisation zum Arrangement, von rockigen Motiven zu einfachen, countryartigen Melodien. Akkordbezogene Zupftechnik und melodioses Bogenspiel scheinen die Schwere des Instruments aufzuheben. Tiefe Basslinien geben dem Kontrabass sein Gewicht zurück. Ein Grenzgang zwischen Jazz, Rock, Pop, Minimal Music, Klassik und Wall of Sound...

Im Anschluss gibt es vor der Kirche Gelegenheit zum Nachklingen lassen. Wie immer wird am Ausgang um eine Spende zur Realisation dieses Abends gebeten.

## „Nie wieder Brückentin...“

Ja, ich weiß, man sollte nie nie sagen, aber nach dem Erlebnis bei unserer letzten Radtour, kann ich nur zu diesem Schluss kommen. Aber der Reihe nach!

Am 9. Juni 2018 machten wir uns mit Freunden zu einer Radtour auf. Da der Termin schon eine Ewigkeit vereinbart war, ließen wir uns von der schwülen Luft und der intensiven Sonne (laut Wetterbericht 28-30° C) nicht abhalten. Schon im Hinterkopf tröstete mich bei jedem Anstieg der Gedanke, es werde wohl Gaststätten und Seen auf unserer Tour geben. Somit fuhren wir am Wurlsee vorbei, weiter auf dem Radweg bis Retzow/Kastaven. Dann folgte die

staubige Straße bis zur ausgemaltem Insel Brückentin mit Hotel- und Restaurantbetrieb. In Anbetracht meiner durchgeschwitzten Bluse und eines gewaltigen Durstgefühls erschien mir die „Herzensinsel“ bei der luftigen abschüssigen Anfahrt als echte Oase.

Es waren auch noch 2 Tische, die im Rasen standen, frei. Nach artiger Anfrage beim Kellner durften wir sie in den Schatten tragen. Anfangs dachte ich, dass dieser Glücksmoment nicht mehr zu überbieten sei, doch dann kam mir die Idee, noch kurz in den vor uns liegenden, sauberen See zu springen. Schon der Anblick war göttlich,... kein Mensch

war im Wasser oder auf der Liegewiese. Der See flimmerte in der Mittagsglut.

Diese Idylle wurde jäh zerstört als unsere Freundin zu uns kam, um uns die Botschaft des Kellners zu überbringen: „Baden sei für Nichthotelgäste verboten.“ Der Willkür des Kellners ausgeliefert zu sein, machte mich sprachlos. Ich zog meine durchgeschwitzten Sachen wieder an, stornierte meine Bestellung bei seiner Majestät, uns setzte mich wieder auf mein Rad. Vorher wollte der Kellner noch erklären, dass das Hotel keine Haftung für uns übernehmen könne. Ich denke, das ist auch nicht nötig, da an der Badestelle ein großes Schild „Baden

auf eigene Gefahr“ hing. Zugegebenermaßen befindet sich ca. 20 m vor dem Ufer ein kleines Schild im Erdreich mit der Aufschrift: „Betreten nur für Hotelgäste“. Das waren wir an diesem Tag nicht, aber wir waren zwei Restaurantgäste an einer menschenleeren Badestelle an einem fantastischen See an einem super heißen Tag. Einen Hotelgast konnten wir nicht stören, denn es war keiner am oder im See.

Mitte der 40er Jahre, als Heinrich Himmler Brückentin als „romantisches Forsthaus“ für seine ehemalige Sekretärin Hedwig Potthast, die gemeinsamen 2 Kinder und sich ausbaute, wäre ein Badegast wohl nicht will-

kommen gewesen. Ebenso war mir der Zugang in den Zeiten des Sozialismus versperrt.

Nun in der freien Marktwirtschaft verwehrt der Kellner dem zahlungswilligen Restaurantgast das Badevergnügen. Hatte der Angestellte einen bösen Tag oder steckt schon wieder mehr dahinter? Hoffentlich erleben solche Geschichten neben den Einwohnern nicht auch die Urlauber, die eigentlich erzählen sollen, wie tolerant und gastfreundlich es in der Uckermark zugeht?! Situationsgerecht und freundlich betreute Besucher würden bestimmt schwärmen: „Immer wieder Brückentin“.

**E. Schumacher**

## In Stein gehauen, in Holz geschnitzt!

Als ich um 1940 unter der Eisenbahnbrücke durchging fand ich, am Pfeiler eingehauen, ein Zitat: „Edel sei der Mensch hilfreich und gut“ J. W. Goethe.

Bei der Sprengung der Brücke 1945 ging der Pfeiler mit dem gut gemeinten Zitat im Großen Lychensee unter. Als Schüler wohnte ich in der Stargarder Straße. Auf dem Treppenflur waren zwei handgeschnitzte Holztafeln, auch liebevoll bemalt. Eine Tafel mit dem Zitat:

„Bewahret einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid.“

Ob viele Jahre euch ver-einen, einst werden wie Minuten sie euch erscheinen“.

Die andere Tafel hatte die Inschrift:

„Beklage nie den Morgen der Müh und Arbeit gibt.“

Es ist so schön zu sorgen, für Menschen, die man liebt“.

Die beiden Tafeln sind 1945 auch mit dem Haus verbrannt in dem sie hingen. Ob auch die Inhalte mit untergegangen sind, ich kann es nicht glauben.

Da war 1940 die Arztpraxis von Herrn Dr. Scherer in der Bismarckstraße. Als kleiner

Patient 1940 konnte ich im Wartezimmer ein holzgeschnitztes Täfelchen mit dem eingeschnitzten und bemalten Spruch sehen:

„Sprich von deinem Leiden nicht hier im Wartezimmer und duld es auch von andern nicht, sonst wird's noch schlimmer“.

Herr Dr. Scherer ist später an die Ostsee verzogen, das Schildchen wird den Krieg überstanden haben. Kann konstatieren, unsere Altvorderen hatten auch schon gute Gedanken, und hätten sie auch gerne umgesetzt gesehen.

**Kurt Zülów**

**Teil II des Berichtes zu den Ereignissen der Nachkriegszeit, folgt in der nächsten Ausgabe.**



**Die Atelier-Galerie Bärmich in Beenz, Chaussee 10a, zeigt bis 2. September 2018 Skulpturen von Karl Rättsch, Malerei von Hans-Otto Schmidt sowie Aquarelle und Zeichnungen von Wolfgang Bärmich. Geöffnet ist Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr und auf Anfrage unter Tel. 039820 33721.**

# Das Kurhotel in Hohenlychen

## - ein Bilderbogen Teil 2

Den Anfang macht ein kurioses Bild, das am 24.08.1907 nach Berlin versandt wurde. Es zeigt die Gewinner eines Langstreckenlaufes von Templin nach Hohenlychen. Mit dieser Postkarte teilte der Drittplatzierte mit, dass er 18 Kilometer in eineinhalb Stunden gelaufen ist (2. Reihe v.u. rechts mit einer 3 auf dem Trikot).



**Bild 4 Und da ist auch schon so ein richtiges „Automobil“.  
Man beachte die gewaltigen Räder!**

**Nun noch einmal zwei Bilder vom Inneren des Hauses.  
Als erstes Bild 5 Das Frühstückszimmer**



**Bild 2 von 1914 zeigt zufriedene Gäste beim „Fotoshooting“**



**Lustkurort Hohenlychen. Kurhotel, Frühstückszimmer**



**Bild 3 zeigt, das das Zeitalter des Automobils auch in Lychen angekommen war und man sich um die motorisierten Gäste kümmern musste. Das Kurhotel hatte wie auch andere Hotels in Lychen eine eigene Tankstelle.**



**Lustkurort Hohenlychen. Kurhotel, Weindiele**

**Bild 6. „Die Weindiele“ - ein erstaunlich aufwendig gestalteter Raum zum abendlichen Tete-a-Tete.**

**Ich wünsche Ihnen wieder viel Spaß bei einem Blick zurück in alte Zeiten....**

**Klaus Dickow**

# Lychener wie WIR! - Taufsitte „Kindelbier“

Manchmal fragt man sich, warum früher soviel Kinder geboren wurden? Lag es daran,

- dass die Winter in der Uckermark so kalt waren und man sich warmkuscheln musste?
- dass die „Pille“ noch nicht vorhanden war.
- dass die Frauen so schön waren und die Männer ganz verrückt nach ihnen waren?

Das letztere scheint mir unwahrscheinlich, denn sonst hätte d. V. in dem Bildband „Lychen und Umgebung“ nicht dieses Foto (K. Fischer) von einer Toreinfahrt in Rutenberg gefunden.

Es muss also eine andere Bewandnis haben, dass hier die Familien früher so reich an Kindern waren! Das „Kindelbier“ war schuld!!! Kindtaufen haben schon immer in der Mark eine große Rolle gespielt. Manchmal nahm der Aufwand dabei Formen an, dass Kirche und Behörden gegensteu-



ern mussten. Schon 1473 gab Brandenburg eine Kindstaufs- und Hochzeitsordnung heraus, worin das Abhalten eines besonderen Gastschmaus verboten war. Zum Kindelbier selbst durfte nur ein einfaches Mahl,

bestehend aus Wein, Semmel, Brot, Butter und Käse, gereicht werden. „Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Gebüsch“ – und der findige Bürger ließ sich nicht mehr vom Taufhaus bewirten, sondern brachte das „Nö-

tige“ selbst als Geschenk für das Kind mit. Daraus mag der Begriff „Kindelbier“ entstanden sein. Kurfürst Joachim II. (Verordnung 1551: „von jetzt ab nicht mehr denn 10 Paar Frauen der Taufe beiwohnen dürfen“ und nur eine einfache Mahlzeit erhalten) und andere Wichtigtuer wollten die Sitten der Taufe auch später immer wieder verbessern. Auch die Reformation brachte Veränderungen – vorne an wurden die Stollgebühren für die Geistlichen und Küster neu festgesetzt („Pfarrer von Wöchnerin 2 Pfennig und von Frauen, so mitgehen, Opfer“; Diakon für Taufe 3 Pfennige und Küster 2 Pfennige).

Ob Polizeiverordnung oder der „Kaiser von China“ eingreifen wollten, der Märker hält traditionsgemäß an seinen Taufsitten fest. So gab es auch weiterhin immer einen „kleinen Imbiss“ bei der Taufe. 1913 waren z.B. in Schapow (Krs. Prenzlau) 72 Personen bei der Tauffeier und man verbrauchte: 180 Pfund Schweinebraten, 30 Stück Geflügel, 150 Sardellenbrötchen, 500 Eier,

2 Zentner Mehl, 1 Zentner Kochzucker, 10 Pfund Würfelzucker, 6 Pfund Presshefe, 60 Pfund Butter, 10 Pfund Kaffee, 3 Pfund Schokolade, 50 Pakete Backpulver, 90 Liter Wein, 60 Liter Milch, 8 Liter Schlagsahne, 4 Liter Kaffeesahne, für 40 Mark Gemüse und für 60 Mark Gewürze. (Soweit der Aldi - Bestellzettel für angehende Eltern als Handreichung für die Taffeyer.) Außerdem erhielt jeder eingeladene Gast für die Taffeyer vom Taufvater einen Patenbrief. Dieser Patenbrief wurde dann quer an die Fensterscheibe zur Straße gesteckt. Es war der Stolz, auch zu den Gästen dieses „vornehmen Taufhauses“ gehören zu dürfen.

„Ja, ja, Kindtaufmachen ist wunderschön!“ nicht ohne Grund sang es bei solchen Anlässen der alte Dorfnachtwächter vor der Tür unter den hell erleuchteten Fenstern des Taufhauses! Und wir kennen nun den wirklichen Grund für den früheren Kinderreichtum – wir feiern mit bis morgen früh und singen bums wallera! Bums wallera bis morgen früh!  
**E. Kaulich**

## Geld und Religion

„Das Geld vergnügt und quält alle!“, so sagt ein jüdisches Sprichwort. Schon vor 100 Jahren behauptete der Soziologe Georg Simmel, Geld sei eine Ersatzreligion. Wir beten tatsächlich das Geld an und unterwerfen uns dem Markt. In den westlichen Ländern ist der Kapitalismus die vorherrschende Gesellschaftsordnung, und dort hat das Geld die traditionelle Rolle Gottes übernommen. Der Kapitalismus glaubt eben an die Allmacht des Geldes und betreibt die Vergötterung der Ware. Georg Simmel zeigt auf, wie die moderne Geldwirtschaft alte Traditionen zerstört. Mancher Superreiche bedauert nur, dass er sich kein ewiges Leben kaufen kann.

Waren früher die Kathedralen die höchsten Gebäude der Stadt, so sind es heute die Banken. Aber unter dem Einfluss der Geldwirtschaft verändert sich auch das Verhältnis der Menschen untereinander. Heutzutage ist nur das wertvoll, was einen Geldwert besitzt. Und in diesem ganzen Überfluss hat Gott keinen Platz mehr.

Jesus warnt vor dem Geld mehr als vor dem Teufel: „Denn wo euer Geld ist, da ist auch euer Herz!“ Er hat auch gesagt: „Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon.“ Aber die Bibel verdammt den Reichtum nicht generell, sie fordert nicht von allen Armut. Nein, beruflicher Erfolg ist auch ein Geschenk Gottes.

Ein Christ darf auch Gewinne machen, aber er darf nicht alles für sich selbst verwenden. Wer nur sein Konto füttert, merkt gar nicht, wie sein Charakter verhungert. Der amerikanische Unternehmer Rockefeller nannte sein Vermögen „Gottesgeld“. Gott und Geld sind nahe miteinander verwandt. Geld ist das Geld schlechthin. Es hat die ganze Welt erobert. Aber in dunklen Zeiten wurden die Völker am besten durch die Religion geleitet, so wie in stockdunkler Nacht ein Blinder der beste Wegführer ist. - Der Mensch, der in der Verantwortung vor Gott lebt, wird sich als Teil der Schöpfung verstehen und diese bewahren.

**Marianne Stechbart**

Unter den Wetterpropheten im Volksmund und in den meteorologischen Bauernregeln gibt es solche, die absolut verlässlich sind. Andere dagegen darf man nicht ernst nehmen, da sie auf einem Beobachtungsirrtum oder einer Fehlinterpretation beruhen. Wie aber funktionieren die biologischen Meteosignale tatsächlich?

Pflanzen und Tiere verändern ihr Verhalten aufgrund von Witterungseinflüssen. Pflanzen reagieren – als Fotometer oder als Hygrometer – hauptsächlich auf Veränderungen von Licht und Luftfeuchtigkeit. Tiere tun desgleichen, nur dass sie zusätzlich noch auf Temperatur und atmosphärischen Druck ansprechen wie Barometer oder Thermometer.

**Tiere** sind fast ungeschützt den Naturgewalten ausgeliefert. Kein Wunder also, dass sie einen besonderen Sinn für das Wetter haben.

Unsere Großeltern konnten noch anhand der Vorzeichen in der Natur das Wetter vorhersagen. Welche Tiere sind besonders gute Wetterpropheten?

## 1. Schwalben

„Siehst du die Schwalben niedrig fliegen, wirst Regenwetter du kriegen. Fliegen die Schwalben in den Höh'n, kommt ein Wetter, das ist schön“. Diese alte Bauernweisheit beschreibt, was Naturliebhaber auch wissen: Schwalben sind zuverlässige Wettervorboten. Schwalben fliegen bei schönem Wetter ganz hoch am Himmel. Naht schlechtes Wetter, dann sieht man sie dicht über den Boden flitzen. Dies liegt an den Insekten, die den Schwalben als Nahrung dienen. Denn diese sind ebenso wetterempfindlich und fliegen bei einer Schlechtwetterfront ebenfalls in Bodennähe. Die sie jagenden Schwalben passen sich natürlich der Flughöhe ihrer Beute an.

# Tierische Wetterpropheten

## 2. Feuersalamander

Der wunderhübsche gelbschwarze Feuersalamander läßt sich nur bei Regenwetter auch tagsüber blicken. An sonnigen und trockenen Tagen geht er nur in den kühlen und feuchten Nachtstunden auf Würmerfang.

## 3. Eidechsen

Im Gegensatz zum nasseliebenden Feuersalamander lieben Eidechsen Wärme und Sonne. Man bekommt sie also nur an Sonnentagen zu sehen, wenn sie sich auf einem Stein oder einem Baumstamm sonnt. Als Kaltblüter brauchen sie die Wärme, um sich schnell bewegen zu können.

## 4. Erdkröten

Ähnlich wie der Feuersalamander liebt auch die Erdkröte die Nässe. Sie ist tagsüber auch nur bei Regenwetter unterwegs. Bei Wärme und Trockenheit sucht sie sich einen feuchten Platz, am liebsten unter Steinen.

## 5. Laubfrösche

Der leider bei uns recht selten gewordene hübsche kleine Laubfrosch sitzt bei schönem Wetter gern hoch oben auf dem Blatt eines Strauches um sich zu sonnen. Außerdem halten sich bei Sonnenschein auch seine bevorzugten Beutetiere, die Fliegen, hier oben auf.

## 6. Weinbergschnecken

Weinbergschnecken verziehen sich bei warmer Witterung gern an einen schattigen, feuchten Platz zwischen Steinen. Außerdem ziehen sie sich in ihr Schneckenhaus zurück. Sobald die Luft viel Feuchtigkeit enthält, kommt sie hervor. Denn dann wird es bald regnen.

## 7. Regenwürmer

Regenwürmer tauchen bei Regenwetter aus ihren Erd-

röhren auf. Der Grund dafür ist, dass die Regentropfen die Röhren füllen können und der Regenwurm darin ertrinken kann.

## 8. Bienen

Bienen, die morgens aus ihrem Bienenstock ausfliegen und fleißig Honig sammeln, deuten auf eine anhaltende, warme Wetterfront hin.

## 9. Mücken

Wenn Sie am Abend Mücken beobachten, die circa 3 Meter über dem Boden in der Luft tanzen, kündigt sich ebenfalls eine beständige Warmfront an.

## 10. Spinnen

Langzeit-Wetterpropheten sind Spinnen. Vor einem bevorstehenden kalten, strengen Winter weben Spinnen besonders viele und dichte Spinnennetze. Ein weiteres Zeichen für einen langen und eisigen Winter ist es, wenn selbst an warmen Herbsttagen besonders viele Spinnen ins Haus kommen. Dann sollten Sie für einen

ausreichenden Brennholzvorrat sorgen!

Neben diesen tierischen Wetter-„Fröschen“ gibt es auch einige Pflanzen, die einen Wetterwechsel anzeigen. Darüber gibt es demnächst hier einen speziellen Artikel.

## 11. Kühe & Hausrinder

So lässt die Fresslust der Tiere schnell nach und ihr Gebaren wird auffällig, wenn ein Witterungswechsel bevorsteht:

### Schönes Wetter kommt,

- wenn die Herde ruhig und begierig auf der Weide grast.
- wenn die Tiere abends in aller Ruhe zum Stall gehen.
- wenn Kälber und Rinder munter umherspringen.

### Regen droht,

- wenn die Kühe morgens schon sehr drängen, auf die Weide zu kommen.
- wenn Kühe beim Heimgehen oft Gras fressen und ungerne in den Stall wollen.
- wenn die Tiere tagsüber wenig trinken und öfter

schlafen.

### Gewitter droht,

- wenn die Tiere mit aufgeblähten Nasenlöchern begierig nach Luft schnaufen.
- wenn Kühe sich auffallend oft ihre Schnauze lecken.
- wenn sich Kühe trotz Müdigkeit nicht hinlegen.
- wenn die Tiere zügig in den Stall wollen oder schon vor der Tür warten.

### Unwetter bzw. Sturm droht,

- wenn Kühe auffallend unruhig sind und sich gegen den Wind drehen und träge in dieser Richtung weiterfressen.
- wenn Kühe einen Unterstand suchen oder den Schutz der Hecke.

## 12. Der siebte Sinn: Katzen signalisieren, ob das Wetter schön wird

Wenn sich Ihre Katze ohne Unterlass ihr Fell putzt, kann das ein Hinweis auf anhaltendes Schönwetter sein. Denn bei trockener Luft sind die Katzenhaare stärker elektrisch aufgeladen, und das Kribbeln nervt sie.

*Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Wetterfrosch Udo Süß*

# Mehr als ein Nachruf

Der aktuelle Kalender des Landschaftspflegevereines „Norduckerländische Seenlandschaft“ e.V. weicht dieses Jahr von seiner Tradition, vorrangig Landschaftsfotos zu präsentieren, ab. Dies hat einen Grund, denn ein Großteil der Aufnahmen stammt von Peter Wernicke und der Kalender ist ihm zur Erinnerung gewidmet. Seine hervorragenden Naturfotografien sprechen nicht nur hier für sich...

Ob die Fütterung des Pirol-Nachwuchses im Nest oder die Amsel bei der Nahrungssuche, die Verbindung von Individuum und Habitat waren ihm wichtig. Daneben gelangen



Naturpark Uckerländische Seen  
2019

ihm jedoch auch spektakuläre Aufnahmen, wie der Rothirsch beim Durchqueren eines Sees oder eine winterliche Auseinandersetzung zwischen Seeadler und Rotfuchs...

Diese Einführung von Dr. Arno Waterstraat soll nur

ein wenig Einstimmen auf den neuen Naturpark Kalender 2019. Der Foto-Kalender ist ab August beim Landschaftspflegeverein, bei der Naturparkverwaltung und der Tourist Information in Lychen erhältlich.

**Gerd Klinger**



# Lychener Kulturfest

An und in der Kirche Sankt Johannes  
Samstag 1. 9. 2018  
15 - 22 Uhr

**EINTRITT FREI**

**LIVE MUSIK  
PERFORMANCE  
KUNSTAKTIONEN  
ZUM MITMACHEN  
ESSEN UND TRINKEN**

## Lychener Kulturfest 2018

### Schon zum vierten Mal an und in der Sankt Johannes Kirche

Zum Ende der Sommersaison wollen wir wieder ein buntes Fest unter freiem Himmel mit Farben, Worten und Musik feiern. Das Lychener Kulturfest 2018 findet am Samstag, den 1. September von 15.00 – 22.00 Uhr schon zum vierten Mal an und in der Sankt Johannes Kirche statt. Neben musikalischen und literarischen Darbietungen wird es auf dem Kirchplatz eine Reihe ganz unterschiedlicher Kunstakti-

onen geben, bei denen die Mitarbeit der Festbesucher wie immer ausdrücklich erwünscht ist!

Zum Beispiel gibt es auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, die eigenen Lieblingsverse auf bunte Tafeln zu schreiben, die dann im Lychener Stadtbild an vielen Ecken farbige Gedankenanstöße geben. Was noch? Aus Steinen wachsen Bilder, eine Nähmaschine fügt Stoffe und Wünsche zusammen, eine

Unterwasserwelt entsteht, Hände formen Ton, knüpfen Bänder, bauen Instrumente, ein Wuschelkopf schmückt seine Haare ...und mehr und mehr. Musikalisch streckt sich das Programm über mehrere Generationen und durch viele Genres - Vom Chorgesang, über den Nachwuchs an Klavier und Trompete, vorbei an der kirchlichen Orgel, Mantren und Trommelrythmen bis hin zu Punk, Rock, und Blues - Mehr als ein Dutzend

Programmpunkte machen das Fest zu einem kleinen, sehr abwechslungsreichen Festival. In der Sakristei werden außerdem Lesungen und kleine Kammerkonzerte stattfinden und das Programm abrunden. Das Fest endet um 22.00 Uhr mit der bereits traditionellen meditativen Kirchenführung. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Für das leibliche Wohl sorgt das Team der Kunspause, die Storchbrauerei, die Bio-

Bäckerei Christa Lutum, Coffeeln, das Alte Kino Lychen und das Kulturbüro Lychen e.V.

Veranstaltet wird das Fest vom Kulturbüro Lychen e.V. in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Lychen, der Organisationsgruppe „Lychener Kulturfest“, vielen, vielen kreativen Menschen und mit der Förderung des Landkreises Uckermark und der Stadt Lychen - Herzlichen Dank!  
**Sara Cato**

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 10.10.2018.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 28.09.2018 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

#### Impressum

##### Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,  
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

##### Satz:

grafikbox  
E-Mail: grafikbox@gmx.de

##### Druck:

Druck und Design Seehafer  
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

##### Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro



Neue  
Lychener Zeitung



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

[www.neue-lychener-zeitung.de](http://www.neue-lychener-zeitung.de)

##### Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“  
KTO: 4551 0333 62  
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark